

FLEISCHATLAS REGIONAL BAYERN



DIE KLEINE ALTERNATIVE ZUM GROSSEN SCHLACHTHOF

Wer Fleisch – auch Öko-Ware – verzehrt, muss das Töten von Tieren akzeptieren. Konventionelle Großschlachthöfe stehen in der Kritik. Doch es geht auch dezentral. Bauern im Allgäu wollen es mit der mobilen Schlachtbox vormachen.

Die traditionelle handwerkliche Schlachtung und Verarbeitung von Tieren geht immer mehr zurück. Dazu hat auch die EU-Hygieneverordnung für Schlachträume beigetragen. Die dort geforderten Investitionen wa-

ren für viele kleinere Metzgereien zu hoch. Die industrielle, arbeitsteilige Schlachtung ist heute Standard. Die Schlachthöfe werden zentralisiert und immer größer. Die bayerische Landesregierung meldete für das Jahr 2014 rund 900.000 Rinder in gewerblicher Schlachtung – gegenüber nur 10.000 in Hausschlachtung.

Wegen der Konzentration der Schlachthöfe haben Tiertransporte deutlich zugenommen. Häufig kommt es zu Verstößen gegen gesetzliche Vorschriften, sei es Überladung, die fehlende Versorgung mit Wasser oder die Überschreitung der Transportzeit. Die Tiere leiden massiv unter den Belastungen. Die unzureichenden Tierschutzvorgaben und die mangelnde Kontrolldichte werden von allen Tierschutzorganisationen kritisiert.

Ein mittlerer Schlachtbetrieb schlachtet am Tag 300 Rinder, größere Betriebe bis zu 70 Rinder pro Stunde. So bleibt in vielen Fällen für eine Schlachtung – sie besteht aus Betäuben, Stechen und Entbluten – nicht einmal eine Minute Zeit. Bei der Betäubung kommt es laut Auskunft der Bundesregierung auf eine kleine Anfrage der Grünen von 2012 zu einer Fehlerquote von neun bis zwölf Prozent. Hunderttausende Tiere werden also bei Bewusstsein gestochen und entblutet.

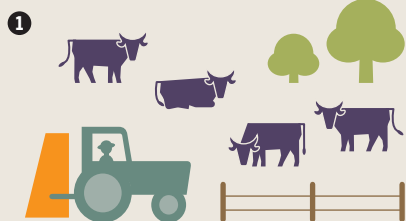
Außerdem bedeuten Transport und Schlachthofumgebung für alle Tiere Stress. Dies gilt vor allem für Weiderinder, die die meiste Zeit im Herdenverband im Freien leben und es nicht gewöhnt sind, in einen Hänger verladen zu werden. Dabei ist auch die Unfallgefahr für die Menschen hoch.

Hier setzt die mobile Schlachtbox von Ernst Hermann Maier an. Sie soll es erlauben, schonend mit dem Tier umzugehen. Und ohne Ausschüttung von Stress- und Angsthormonen ist das Fleisch bekömmlicher. Die Schlachtbox ist der mobile Teil einer EU-zugelassenen Schlachtstätte. Sie ist hinten an der Traktorhydraulik angebaut. Das Schlacht-tier wird in der Herde, in seiner gewohnten Umgebung auf der Weide, mit einem Kopfschuss (Kugel- oder Bolzenschuss) betäubt. Die Herdenmitglieder reagieren auf den Schuss mit schallgedämpfter Kugel-Langwaffe kaum oder gar nicht.

Nach dem Tierschutzgesetzes darf ein warmblütiges Tier nur geschlachtet werden, wenn es vor Beginn des Blutentzugs betäubt worden ist. So nimmt es den eigentlichen Tötungsakt, das Ausbluten, nicht wahr. Die im Zusammenhang mit der Schlachtbox eingesetzte Betäubung durch einen Kugelschuss

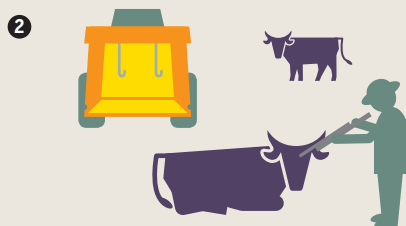
KEIN STRESS GIBT BESSERES FLEISCH

Der Einsatz der mobilen Schlachtbox



Anfahrt

Auf dem Hof wird die Box an der Traktorhydraulik angebaut und das Gerät auf die Weide gefahren. Die Tiere sind an das Fahrzeug gewöhnt und lassen sich nicht stören.



Betäubung

Der Bauer oder die Bäuerin geht in Ruhe zum ausgesuchten Tier. An beliebiger Stelle auf der Weide wird es mit einem Kopfschuss betäubt. Die Waffe hat Schallschutz. Die Herde bleibt gelassen.



Einziehen

Nach der Kontrolle der Betäubung ziehen hydraulische Winden das zusammengesackte Tier in die Schlachtbox. Rinder wiegen meist zwischen 500 und 700 Kilogramm.



Tötung

Mit einem Stechmesser werden die beiden Halsschlagadern des an den Beinen hängenden Tieres geöffnet. Das Tier entblutet und stirbt bewusstlos. Das Blut läuft in eine Auffangwanne.

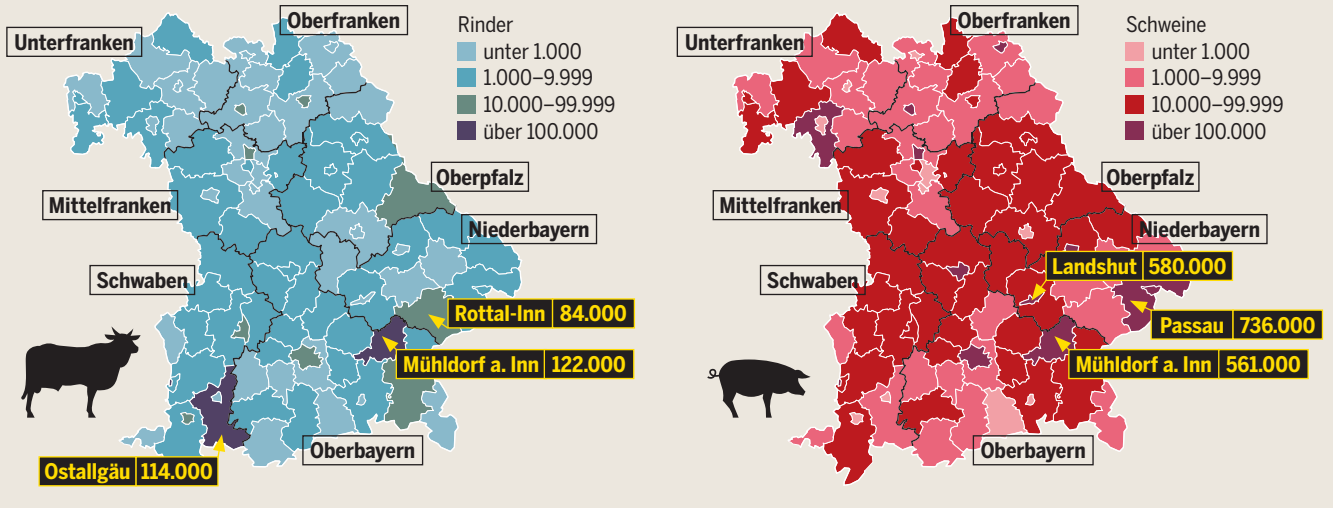


Transport

Zum Ausweiden, Halbieren und Kühlen wird das Tier innerhalb einer Stunde zu einem Schlachtbetrieb gefahren. Das in der Box gesammelte Blut wird entsorgt.

WO IN BAYERN GESCHLACHTET WIRD

Gewerbliche und Hausschlachtungen nach Landkreisen und kreisfreien Städten, Rinder und Schweine, nach Zahl der Tiere, 2014



wirkt um ein Vielfaches stärker als der sonst übliche Bolzenschuss. Dennoch führt, wenn die richtige Munition verwendet wird, hier nicht schon der Schuss selbst zum Tod; die staatlichen Lehr- und Versuchsanstalten bieten Sachkundelehrgänge zur Anwendung des Kugelschusses auf der Weide an.

Nach mehr als 20 Jahren Tüfteln und vielen Auseinandersetzungen mit den Behörden hat Maier die Zulassung für sein Verfahren erhalten. Durch den Schuss sackt das Tier bewusstlos zusammen und wird nach Kontrolle der Vitalzeichen mittels hydraulischer Winden in die Schlachtbox gehoben. Mit einem Stechmesser öffnet der Schlachter oder die Schlachterin anschließend die beiden Halsschlagadern. Für die Handreinigung nach dem Tod des Tieres ist eine Hygienebox eingebaut. Der Transport erfolgt in der geschlossenen Box. Im Schlachtbetrieb wird das Tier abgehäutet, ausgeweidet, halbiert und gekühlt. Das in der Boxenwanne aufgefangene Blut wird vorschriftsmäßig entsorgt und die Box gereinigt.

Ganzjährig im Freien gehaltene Rinder dürfen seit 2011 auf der Weide geschlachtet werden (§12 Tier-LMHV). Dies muss genehmigt werden und offiziell der Tierarzt anwesend sein. Mit der mobilen Schlachtbox, die als Teil eines EU-zertifizierten Schlachtbetriebes anerkannt werden kann, könnten auch andere Rinder auf dem Hof und unter Beachtung der für gewerbliche Schlachtungen gültigen Verordnungen betäubt und getötet werden. Für viele Fachbehörden ist dies aber Neuland und es ist noch viel Überzeugungsarbeit notwendig. Oft wird die Box nur für einen Schlachtbetrieb genehmigt, wirtschaftlicher wäre es, wenn mehrere Schlachtbetriebe eine Box nutzen könnten. Unterstützung erfährt diese Schlachtung ohne Lebendtiertransport nun auch von der Politik. Der neue bayerische Koalitionsvertrag vermerkt, dass diese Alternativen künftig gefördert werden sollen.

Die mobile Schlachtbox soll keine Konkurrenz zu regionalen Schlachtbetrieben sein, die tier-

schutzkonform arbeiten, sondern im Gegenteil solche Betriebe ergänzen und stärken. Denn in fast allen Fällen ist nur mit einer solchen mobilen Einrichtung eine stress- und gefahrenfreie Schlachtung möglich. Abgesehen von den Tierschutzaspekten stärkt die mobile Schlachtbox die handwerklichen Schlachtbetriebe und hilft so beim Schutz regionaler Strukturen. Deshalb unterstützt auch die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) das Projekt.

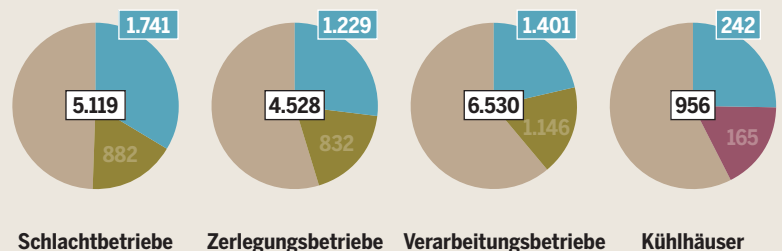
Laut Herbert Siegel, Regionalsprecher der AbL Allgäu und Vorstandsmitglied des Schlachtvereins Weitnau-Missen-Buchenberg, interessieren sich viele Bauern für das Projekt. Gemeinsam mit anderen Vereinsmitgliedern hat der Biobauer aus dem Oberallgäu als erster in Bayern bei Maier eine Schlachtbox bestellt. Die Kosten liegen bei etwa 10.000 Euro. Im Sommer 2018, sagt Siegel, nutzen drei Bauern gemeinsam das Gerät. Er hofft, dass es schnell mehr werden. Die Konkurrenz zu den regionalen Schlachtbetrieben in Bayern bleibt derweil begrenzt. Momentan sind 30 Schlachtungen in diesem Jahr geplant. Immerhin – dank der Nachfrage nach Fleisch aus der Schlachtbox können es auch mehr werden. ●

Weidevieh, im Hänger eingesperrt und abtransportiert, reagiert besonders gestresst

KLEINTEILIGE STRUKTUR BAYERNS IM FLEISCHGEWERBE – NOCH

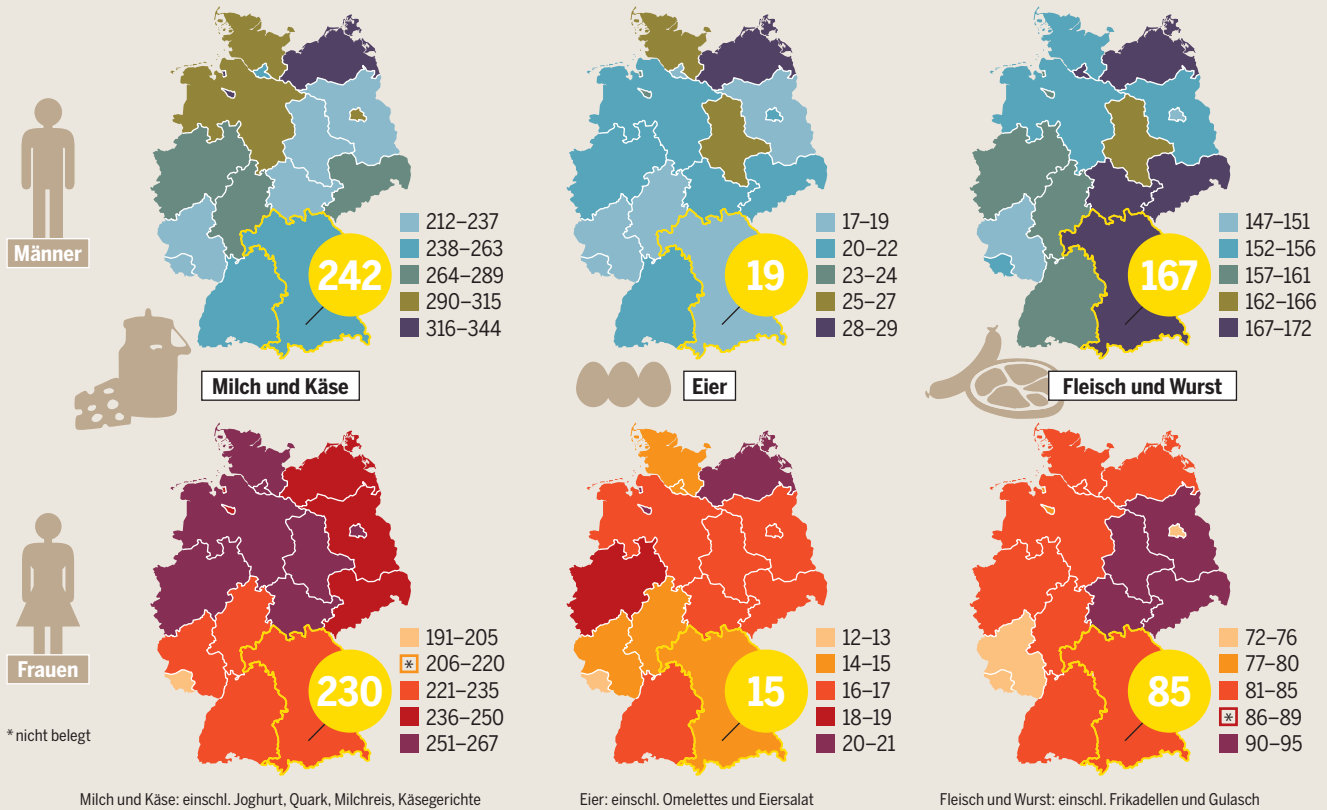
Anteil bayerischer Betriebe zur Fleisch- und Wurstherzeugung in Deutschland, Mai 2014

Bayern Baden-Württemberg Niedersachsen andere



ESSGEWOHNHEITEN IN BAYERN IM BUNDESWEITEN VERGLEICH

Verzehr tierischer Lebensmittel, in Gramm pro Tag



PETRA-KELLY-STIFTUNG

Die Petra-Kelly-Stiftung ist die grün-nahe Landesstiftung in Bayern. Sie ist als eigenständiger Verein organisiert, als gemeinnützig anerkannt und Teil des bundesweiten Stiftungsverbands der Heinrich-Böll-Stiftung mit ihren 16 Landesstiftungen. Gegründet 1998 und nach der Mitbegründerin der Grünen benannt, fühlt sich die Stiftung den Zielen und Grundwerten der Partei Bündnis 90/Die Grünen verbunden und verpflichtet. Die Stiftung ist jedoch kein Parteiorgan und kein Instrument grüner Parteipolitik, sondern agiert unabhängig. Sie bietet einen Ort für Begegnung und Debatte, eine Werkstatt für neue Ideen und Ansätze in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur.

Die Petra-Kelly-Stiftung führt in Bayern Veranstaltungen zur politischen Bildung durch. Mit Seminaren, Tagungen, Vorträgen, Diskussionen und Veröffentlichungen bietet sie Raum und Gelegenheit, Probleme der Gegenwart und der Zukunft ohne tagespolitische Sachzwänge zu diskutieren. Die Bandbreite reicht von internationaler Politik über Migration, Geschlechterdemokratie und Ökologie bis hin zu kommunalpolitischen Themen.

Mehr Infos:
www.petrakellystiftung.de



ARBEITSGEMEINSCHAFT BÄUERLICHE LANDWIRTSCHAFT E. V.

Die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e. V. (AbL) ist eine bäuerliche Interessenvertretung, die seit 1983 für eine sozial- und umweltverträgliche Landwirtschaft eintritt. Der Landesverband Bayern hat sich im Jahr 2001 gegründet. Wir vertreten konsequent die Interessen der klein- und mittelbäuerlichen Familienbetriebe, statt Wachstum und Weltmarktorientierung zu propagieren. Der sogenannte Strukturwandel ist in Wahrheit ein brutaler Verdrängungswettbewerb, bei dem viele Höfe unwiederbringlich verloren gehen.

Die AbL steht für bodengebundene, artgerechte Tierhaltung in überschaubaren Beständen anstelle von Hochleistungstieren mit kurzer Nutzungsdauer. Das Tier darf nicht nur „Produktionsfaktor“ sein, es ist Mitgeschöpf und sein Wohl liegt in unser aller Verantwortung. Unsere Mitglieder sind sowohl konventionell als auch ökologisch wirtschaftende Bauern sowie engagierte Verbraucher.

Mehr Infos:
www.abl-bayern.info



FLEISCHATLAS REGIONAL BAYERN ist ein Projekt der Petra-Kelly-Stiftung

Inhaltliche Leitung: Jonas Jarass (V. i. S. d. P.)

Die Regionalbeilage ist eine Zusammenarbeit der AutorInnen Elisabeth Waizenegger, Michael Finger und Andrea Eiter. Wir bedanken uns bei Ernst Hermann Maier und Herbert Siegel für die fachliche Unterstützung.

Informationen, Kontakt und Bestelladresse:

Petra-Kelly-Stiftung, Hochbrückenstraße 10, 80331 München,
Telefon: 089 / 24 22 67 30, E-Mail: info@petra-kelly-stiftung.de

Kontakt AbL: Landesgeschäftsstelle AbL Bayern, Andrea Elisabeth Eiter,
Neidhartstraße 29 ½, 86159 Augsburg, E-Mail: abl-bayern@web.de

Bestell- und Download-Adressen für die Basisausgabe des FLEISCHATLAS:

Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstraße 8, 10117 Berlin, www.boell.de/fleischatlas

Lizenz: Dieses Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz CC-BY-SA 3.0.

Projektbetreuung: Dietmar Bartz. **Gestaltung:** Ellen Stockmar

Quellennachweise für die Grafiken: Stockmar: Ellen Stockmar/Atlas-Manufaktur. – BAYLFSTAT: Bayerisches Landesamt für Statistik, Tierische Erzeugnisse in Bayern 2014, S. 14–29, <http://bit.ly/1JDAWf>. – LFL: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Fleisch- und Geflügelwirtschaft in Bayern 2013, Juni 2014, S. 24, <http://bit.ly/1gSWXxc>. – NVS: Max Rubner-Institut, Nationale Verzehrsstudie II, 2008, S. 199 ff., <http://bit.ly/1B7u0zN>.